



Bronfsky, Alina: Nenn mich einfach Superheld. Roman. Kiepenheuer&Witsch. Köln 2013. ISBN 978 3 462 04462 1. S. 238.

**Ohne schwarzen Humor wäre das Leben unerträglich: Alina Bronfsky: Nenn mich einfach Superheld. Roman.**

**M**arek, dem das halbe Gesicht von einem nun toten Rottweiler weggebissen wurde, als er mutig zwischen den Hund und seine Freundin trat, wurde, wie die anderen Teilnehmer, unter falschen Versprechungen in die Psychogruppe gelockt.

Der Guru, der die Truppe, bestehend aus dem versehrten Marek, einem charismatischen Blinden, einer Psycho-Tunte, einem Schneewittchen im Rollstuhl (nicht im Sarg) und einem jungen Mann, dessen innere Organe sich in der Auflösung befinden, zusammengetrommelt hat, lässt diese zunächst trommeln.

Da das mit der Gruppe nicht so recht in Gang kommen will, entschliesst er sich kurzerhand mit der ganzen Bagage die Provinz Mecklenburg Vorpommerns zu verreisen.

In einer herrschaftlichen Villa wird manifest, was die Gruppenteilnehmer bereits erahnt hatten: der Guru will eine Psycho-Doku mit ihnen drehen.

Während sich Marek mit dem blinden Marlon um Schneewittchen Janne prügelt, verunglückt sein Vater tödlich in den Schweizer Alpen. Und Marek macht sich gemeinsam mit seiner Mutter, der vom Vater geschiedenen Scheidungsanwältin auf, die junge Witwe, das einstige Au-pair der Familie, und deren kleinen Sohn, Mareks Halbbruder also, zu trösten.

Die junge Witwe Tamara benötigt tatsächlich in nur allen erdenklichen Bereichen Hilfe und Marek teilt schon bald nicht nur den Tisch, sondern auch das Bett mit ihr. Seinem Halbbruder Ferdinand kommt er, nachdem dieser seine Ängste überwunden hat, auch näher und entwickelt fast so etwas wie väterliche Gefühle.

Und die Wodkagetränkte Beerdigung im Anschluss an den Todesfall beschert der Familie nicht nur einen Haufen Gäste, darunter auch der Guru mit der vollzähligen Psycho-Gruppe, auch der Guru selbst wird zum Enthüller...und plötzlich ergibt alles einen Sinn.

Bronfsky erzählt in der üblichen rasanten Sprache und wir lassen uns diese noch in vielen kommenden Romanen gefallen.



Härtling, Peter: Tage mit Echo. Zwei Erzählungen. Kiepenheuer&Witsch. Köln 2013. ISBN 978 3 462 04572 7. S. 245.

**Aufbruch und Abschied  
Peter Härtling: Tage mit Echo. Zwei Erzählungen.**

**B**rodbeck, ein altender Schauspieler, der mit seinen Lesungen durch die deutschen Lande zieht und sich nun einem neuen Projekt widmet, den letzten Büchern nämlich. Und Karl Phillip Fohr, ein junger, vielversprechender Maler, aus heutiger Sicht einer der bedeutendsten Landschaftsmaler der Romantik.

Das sind die Protagonisten, welche Peter Härtling in den beiden Erzählungen «Tage mit Echo» einander gegenüber stellt. Aufbruch und Abschied sind in beiden Porträts die Schlüsselthemen.

Brodbeck wird zu Andreas, wenn er aus «Die Legende vom heiligen Trinker» liest. Sieht beim Abendessen mit Freunden selbst zu tief ins Glas und gefährdet damit seine Stimme.

In Uwe Johnsons Universum verschwindet er gar und ertappt sich am späten Nachmittag in Gesprächen mit Gesine, so dass er zur Beruhigung seine Frau Lena anrufen muss, seine Weggefährtin seit fünfzig Jahren.

Und im Museum begegnet er einem Selbstporträt von Fohr und ist wie gebannt von diesem Deutsch-Römer des frühen 19. Jahrhunderts.

Fohr selbst spielt als Kind am liebsten allein, verliert sich in seinen Phantasien. Und zeichnet bald besser als er Französisch, die Sprache des Vaters, oder Deutsch, die Sprache der Mutter, spricht. Der Maler Rottmann entdeckt ihn und erteilt ihm Unterricht. Der Darmstädter Hofrat Issel lädt den Fünfzehnjährigen nach Darmstadt ein und der Kammersekretär Dieffenbach, den er in Darmstadt kennenlernt, macht ihn mit der Prinzessin Luise von Baden bekannt, die zu seiner Mäzenin wird.

Als er 1818 im Tiber ertrinkt, hat er bereits ein beachtliches Werk geschaffen. Ein Frühvollendeter.

Sollte man Brodbeck, den nimmermüden alten Mann dagegen als Spätvollendeten bezeichnen?

Härtling bringt uns beide Persönlichkeiten in seinen feinsinnigen Beschreibungen nahe.



Storni, Alfonsina: Meine Seele hat kein Geschlecht – Erzählungen, Kolumnen, Provokationen, hrsg. von Hildegard Elisabeth Keller. Limmat Verlag. Zürich 2013. ISBN 978 3 85791 717 2. S. 296.

**Eine Stimme, die gehört werden sollte  
Alfonsina Storni: Meine Seele hat kein Geschlecht – Erzählungen, Kolumnen, Provokationen.**

**A**lfonsina Storni ist es gelungen, als eine der ersten Frauen in die Intellektuellenkreise von Buenos Aires einzudringen. Sie war Feministin, Emigrantin mit Schweizer Wurzeln, ledige Mutter – über den Kindsvater hat sie sich ein Leben lang ausgeschwiegen – und in Lateinamerika wird sie bis heute wie eine Heilige verehrt. Ihre Gedichte sind seit Jahrzehnten Pflichtlektüre in der Schule...nur in der Schweiz ist die gebürtige Schweizerin bis heute praktisch unbekannt.

Nun hat Hildegard Elisabeth Keller die gesammelten Erzählungen, Kolumnen und Provokationen im Limmat Verlag herausgegeben.

Dies verschafft uns Zugang zu Miniaturen, kleinen Preziosen, die ohnegleichen sind und bis heute nichts von ihrer Präzision verloren haben.

Beispielsweise die Erzählung «Eine Orange», in welcher eine reiche Ausländerin im Zentrum steht. Sie erntet aufgrund ihres Vermögens und ihrer Bildung den Respekt einer Gruppe von Bohemiens, welche sich regelmässig im Haus des Bildhauers X trifft, jedoch nicht deren Sympathie. Als ein junger Bauer mit aussergewöhnlichem Gesangstalent eines abends auftritt, und sich im Verlaufe dessen beim Orangenschälen lächerlich macht, steht ihm die Ausländerin zur Seite.

In den Vorbemerkungen zu ihrem Gedicht «Die Glasglocke» schreibt Storni: «Natürlich lasse ich das Buch dann vorzüglich ausstatten: mit köstlichem Papier, einem noch besseren Einband und einem gewissen Anschein von Ehrwürdigkeit, gerade so, als wollte ich auf diese Weise manchen noch nicht Überzeugten [...] davon überzeugen.» (S.274). Nicht, dass ihre Prosa oder Lyrik dies nötig hätte, aber Keller hat ihr genau einen solchen Einband zuge-dacht. Keller hat ausserdem den Kurzfilm Alfonsina Storni. A Dedication gedreht, der am 25. Oktober in Zürich Premiere feierte.